

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Gründungs- und
außer dem Jahrgang
Festtag täglich
Kofen für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 10 fl.,
50 Kt., ein Monat 80 Kt.,
Mittheilung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 Kt.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 Kt. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 Kt.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
werden in
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
Joh.-Exp., V. Gieselerplatz 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oppelik, Stubenbastei
2, Rotter & Co., I. Wiener-
gasse 13, B. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp., Hamburg.
Der Raum einer einspal-
tigen Garnitur kostet
einen monatlichen Einrück-
preis von 1 fl. 50 Kt., bei
5 fl. 50 Kt., 8. B., incl. der
Stempelgebühren 2 1/2 fl.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Keen bei Herrn Adolf Gungjes, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Nithbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mares-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stelb, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 55. Hermannstadt, Dienstag am 6. März 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 5. März.

Die Regierung wird, wie „Besti Naplo“ mittheilt, den Reichstag demnächst abermals auf längere Zeit vertagen; der Reichstag tritt erst nach Ostern, Mitte April, wieder zusammen, wo er dann auch die Verhandlung der Ausgleichs-Vorlagen beginnt. Die Delegationen werden zur selben Zeit tagen. Die Debatte über die Ausgleichs-Vorlagen (Zoll- und Bankfrage) wird sicherlich längere Zeit in Anspruch nehmen und die Session dürfte voraussichtlich bis Ende Juni dauern. Uebrigens wird noch vor Beginn der Debatte über die Ausgleichs-Vorlagen eine andere wichtige Frage auf's Tapet kommen. Nachdem voraussichtlich der Reichsrath die Ausgleichs-Vorlagen wesentlich modificirt wird, sind die Oppositionsparteien und auch ein überwiegender Theil der Regierungspartei der Ansicht, daß unser Reichstag diese Vorlagen nach den Verhandlungen des Reichsrathes in Verhandlung ziehen sollte. Die Regierung wird die gleichzeitige Verhandlung urgiren und diese Frage kann zu lebhafter Debatte Veranlassung bieten.

In der am 2. d. M. in Wien stattgehabten Conferenz, an welcher Auerstberg, Preiss, Wenckheim, Szell, Pipis, Wodianer, Scharmitzer und Lucam theilnahmen, wurden der Bank die Resultate jener Minister-Conferenz mitgetheilt, an welcher die Bankvertreter nicht theilnahmen. — In zweiter Linie wurde die Achtzig-Millionen-Schuldfrage angeregt. Beide Ministerien sollen sich vorerst mit den Legationen darüber einigen, ob diese Schuld von Oesterreich allein, oder von beiden Reichshälften zu tragen sei. Dann erst wird die Bank darüber verhandeln, in welcher Weise das Schuldverhältnis, respectio die Rückzahlungs-Modalitäten zu regeln seien. — Schließlich wurde die Bank zur Redaction eines Statuten-Entwurfes aufgefordert. Die Bankvertreter erklärten sich hierzu bereit und wird sonach der Lucam'sche Entwurf mit Berücksichtigung der getroffenen Abänderungen von der Bank neuerlich formulirt werden. Selbstverständlich erfolgt dann eine vorläufige Vorlage des Entwurfes an beide Regierungen, an die Bankdirection und an den Bankauschuß. Mittlerweile tritt für acht bis vierzehn Tage ein Stillstand in den Bankverhandlungen ein.

Der österreichische Minister des Innern legte im Abgeordnetenhaus am 2. d. die Wahlen über die in Böhmen vollzogenen Neuwahlen vor und bemerkte, daß den Gewählten die Wahl-Certificate zugestellt werden. Der Handelsminister übermittelte dem Gesetzentwurf betreffs Herstellung der Localbahn Wien-Wipac. — Das Unterhaus nahm in zweiter und dritter Lesung das Gesetz an, wodurch die mit der Südbahn abgeschlossenen Verträge theilweise abgeändert und ergänzt werden. — Auf den Staats-vorschlag von 25 Millionen, welchen der Finanzminister bei der Nationalbank gegen Wechsel erpob, sind bis jetzt 8 Millionen rückgezahlt und 5 Millionen nächster Tage zur Zahlung angemeldet.

Die „Wiener Abendpost“ sagt: Der Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Serbien wird als eine wichtige, wenn auch noch nicht schließlich entscheidende Bürgschaft für die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens betrachtet.

In einer offenbar officiösen Correspondenz wird der „Bohemia“ mitgetheilt: „Rußland zeigte England an, daß es 500.000 Mann vollständig ausgerüstet habe und entschlossen sei, die Action zu beginnen, daß ihm aber der Friedensweg erwünschter sei, wenn die Mächte gemeinschaftlich für das Los der Christen in der Türkei sorgen wollten. Selbst zu einem längeren Aufschub wolle sich Rußland verstehen, wenn vorher entschieden wird, daß die Mächte der Türkei Reformen aufbringen wollen.“

Aus Berlin wird geschrieben: „Die Mächte sind übereingekommen, über eine collective Antwort auf die Gortschakoff'sche Note nicht zu unterhandeln, da dies in Petersburg wie der Versuch einer gegen England gerichteten Coalition angesehen würde. Jedenfalls wird England der Vortritt gelassen werden. England hat zu erkennen gegeben, daß es sich unter Umständen für die Durchführung der Reformen seitens der Türkei binnen einer bestimmten Frist verbürgen könnte, wenn Rußland darin eine ausreichende Garantie erblicken wollte.“

Das preussische Herrenhaus nahm das Etatgesetz mit folgenden Resolutionen an: Vortagung eines Entwurfes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung; wesentliche Verminderung der allgemeinen Verwaltungskosten und Ersetzung der Matricular-Umlagen durch eigene Reichs-Einnahmen aus den indirecten Steuern. Der Landtags-schluß erfolgte am 3. d.

Die französische Kammer nahm am 2. d. mit 324 gegen 164 Stimmen den Antrag Beauffre (Vinte) an, wonach die parlamentarischen Commissionen ermächtigt werden, in Paris zusammenzutreten. Die zur Prüfung des Antrages Lajant's (Militärdienstherabsetzung) eingesetzte Commission wählte Thiers zum Präsidenten. Die Commission betreffs Ausarbeitung des Preßgesetzes beschloß, ungeachtet der Einsprache des Ministers Simon, Vergehen oder Verleumdungen des Präsidenten der Republik oder eines fremden Herrschers nicht vor die Zuchtpolizei-Gerichte zu verweisen.

Die italienische Kammer beendigte am 2. d. die Specialberatung des Incompatibilitäts-Gesetzes, lehnte den von Nicotera bekämpften und als Mißtrauensvotum gegen das Ministerium bezeichneten Antrag Betani's ab, wonach das Gesetz gleichzeitig mit der Wahlreform in Wirksamkeit treten sollte.

Die englische Antwortnote auf die letzte Circularnote Gortschakoff's ist am 31. v. im Ministerrathe, welchem die Königin präsidirte, festgesetzt und sodann nach ihrem Bestimmungsorte abgeschickt worden. Der Inhalt ist dahingehend: die britische Regierung erachtet die Verbesserung des Lozes der Christen als Nothwendigkeit und acceptirt die Annahme, daß die ottomanische Regierung zu diesen Reformen den besten Willen habe. Die Pforte habe selbst nach dem Sturze Midhat's die Aufrechterhaltung der Constitution und der darin enthaltenen Gewährleistung für die Gleichberechtigung beehret. Daß die Garantiemächte die Pforte in diesem Bestreben unterstützen werden, sei selbstverständlich. Somit sei Hoffnung dafür, daß dieser Grund zur Beunruhigung Europas beseitigt werde. England bestrebe daher auf dem Vorschlage, der Türkei ein Jahr Frist für ihre reformatorische Thätigkeit zu gewähren.

„Office Reuter“ erfährt über die Rückberufung des Mittelmeers-Geschwaders nach Malta, dieselbe sei angeordnet worden wegen vorzunehmender Reparaturen und weil ein Theil der Mannschaft nach beendeter Dienstzeit zu entlassen wäre. — „Reuter“ bemerkt außerdem, daß die politischen Verhältnisse die Anwesenheit des britischen Geschwaders in den Orient-Gewässern nicht mehr erforderlich erscheinen lassen.

Ein Erbe des Sultans verfügt: sämmtliche Reuter bis zum Großvezir hinauf dürfen künftighin auch Christen bekleiden.

Dem Congreßbeschlusse, durch welchen Hayes zum Präsidenten und Wheeler zum Vice-Präsidenten gewählt erklärt wurden, gingen lebhafteste Debatten voraus. Die Verkündigung fand ohne weitere äußere Kundgebung statt.

Vom Krieg in Sicht.

Aus Berlin wird geschrieben: Der türkisch-serbische Friedensschluß hindert nicht, daß man hier noch immer an den baldigen Ausbruch des Krieges mit Rußland und der Türkei glaubt. Während allerdings noch Fourparlers zwischen London und St. Petersburg wegen Gewährung einer Frist für die Durchführung der türkischen Reformen schweben, befaßt man sich hier ernstlich mit den nach Ausbruch des Krieges eintretenden Eventualitäten. Man hat sich getäuscht, wenn man glaubt, der Friede werde erhalten bleiben, man fürchtet nur, es sei auch eine Täuschung, wenn man erwartet, daß der Krieg ein localisirter bleiben werde. In den höchsten Kreisen ist aber die Zuversicht, daß sich das Drei-Kaiser-Bündniß auch dann noch werde erhalten lassen, eine große und die Quelle dieser Zuversicht ist die Erwartung, daß die Entwicklung der Dinge schließlich doch zu einer Cooperation Oesterreichs und Rußlands führen könne, unter welcher Voraussetzung Deutschland, wenn gleich Gewehr bei Fuß, der dritte im Bunde bleiben wird, getreu der hier wiederholt abgegebenen Versicherung, daß Deutschland sich Allem anschließen werde, worüber sich Oesterreich und Rußland einigien.

Reisende aus Jassy berichten, daß dieser Tage die Legation zweiter Schienen auf den rumänischen Bahnen, um den russischen Militärvögeln den Uebertritt zu ermöglichen, beendet sein wird.

Aus Jassy wird den polnischen Blättern telegraphirt, den rumänischen Bahnverwaltungen seien bereits von Kischenew aus ausführliche Pläne bezüglich des eventuellen Truppentransportes zugegangen. — Infolge eines Ufals des Czars werden vier weitere Artillerieparcs aufgestellt.

Die türkische Armee in Donau-Bulgarien zählt momentan 85 Bataillone Infanterie und Jäger. Die Stärke der Bataillone beträgt im Durchschnitt 8 Compagnien mit zusammen 750 Mann. Außer diesen 64.000 Mann Fußtruppen befinden sich im Bilajet etwa 8000 Mann Cavallerie, 58 Feldbatterien mit 348 Geschützen, einige Bionnier-Compagnien und in den Festungen 1 Genie-Regiment vertheilt. Die erst jetzt in der Organisirung begriffenen Landsturm-Abtheilungen (Mustafas), ferner die Gendarmen (Zapties), die Artilleristen in den Festungen und die heute nur sporadisch vorhandenen Bajsch-Boguzs können auf 20.000 Mann veranschlagt werden. Das Gros der Feld-Armee steht heute um Widdin (60 Bataillone); der Rest bildet die Besatzung der Festungen, die in der letzten Zeit theilweislich in einen vorzüglichem Zustand versetzt wurden. Außerdem stehen in Serbien und in Ruß 24 Bataillone nebst dazu gehöriger Reiterei und Artillerie. Ein Theil dieser Truppen wird jetzt nach dem Friedensschlusse mit Serbien an die Donau gezogen werden. — In der Dobrußja stehen fast gar keine Truppen, nur einige Plätze haben schwache Garnisonen, die zusammen keine 5000 Mann ausmachen dürften. Die Armirung der Festungswerke, sowie der größeren entlang der Donau aufgeworfenen Erdhäusern ist eine befriedigende. — Mit den Verhältnissen vertraute Personen schätzen das Armeecorps Derwisch Paschas an der Grenze Montenegro's auf 20.000 Mann; in der Herzegovina sollen einschließ- lich der Besatzungen in den festen Orten sich auch nicht mehr befinden. Es hängt vom Friedensschlusse mit Montenegro ab, was von diesen 40.000 Mann disponibel zu machen sein wird.

Aus Serajevo wird gemeldet: Beli Pascha reiste nach Mostar, um fünfzehn Tabors an der österreichischen Grenze bei Bergorag zu concentriren. Aus Novibazar trafen dreißig Tabors Arnauten in Mostar ein; in Banjaluka und Livno werden ebenfalls Truppen concentrirt, Travnik wird das Hauptquartier derselben. Mustafa-Bey,

Feuilleton.

Wieland als Theaterdirector.

Novellette von Karl Neumann-Strela.
(Fortsetzung.)

Mit größtem Geschick überwand er unendliche Schwierigkeiten. Trotz des kleinen Raumes wurde der häufige Scenenwechsel ermöglicht, und sogar das Schiff konnte sich auf den Wellen schaukeln. Die vielen Personen im Stück machten jedoch am meisten zu schaffen, allein auch diese Klippe mußte Wieland zu beseitigen. Er ging auf Entdeckung neuer Talente aus und fand sie mit dem Scharfsinn eines echten Directors. Ein Raschmacher, der selten nützlich war, erhielt die Rolle Stephanos, des betrunkenen Kellners; eine schöne Wirthschafterin versprach als Mirande, ein verwaschener, lahmer und häßlicher Schreiber als Caliban Erpreuliches zu leisten. Die Rolle des lustigen Ariel war am längsten vacant, allein auch von dieser Sorge war Wieland durch Jungfer Knecht, die Tochter des Cantors befreit.

Jungfer Knecht war eine zarte Erscheinung mit sehr niedlichen Rügen, schwärmerischen Augen und prachtvollen schwarzen Haaren. Der Büchsenpanner Lettenrieder hatte sie schon immer gern auf der Straße gesehen; aber jetzt, auf den Brettern und ganz in seiner Nähe, sah er sie unendlich noch weit, weit lieber.

Wer konnte ihm das verargen? Lettenrieder besaß Schönheitsfuss. Bei ihr hingegen war's unerklärlich, daß auch sie ihre Augen gern auf ihm ruhen ließ — auf ihm, der den Gatten und Tyrannen nicht nur auf den Brettern, sondern auch in seinem eigenen Hause mit Vorliebe spielte.

Wieland hatte sehr viele Proben nöthig. Der Büchsenpanner mit dem leicht verwundbaren Herzen und die Jungfer befanden sich also sehr

häufig in nächster Nähe und — die Generalprobe war noch in weitem Felde, als die Augen und Mienen der Beiden schon sagten, was sie für einander empfanden.

Der Frau Lettenrieder entging dies Augen- und Mienenspiel freilich nicht. Es kam zu einem Sturm im „Sturme“, allein der tyrannische Gatte ließ die Armeise zu Hause wissen, daß er Stürme besorglicheren könne. Ihr blieb nur Schweigen und Duld.

Auf der Generalprobe erreichten die zärtlichen Blicke ihren Höhepunkt, und während der Vorstellung geschah das Geständniß der Liebe. Liebe bis zum Grabe, bis über's Grab hinaus!

Der Büchsenpanner und die Jungfer schienen ganz zu vergessen, daß er glücklicher Gatte war. Auch mußte sie doch in der kleinen Stadt seine Gelüste vernommen haben. Aber dennoch erglühete dieser Lustgeist Ariel vor Entzücken unter der Schminke, als er nach dem dritten Act die Worte: „Ich liebe Dich“ vernahm; und leise, schmachend und jubelnd gab er im vierten Act, als eben die Schminke auf die Scene traten, hinter dem Donner- und Blitzapparat: „Ich liebe Dich“ zurück.

Madame Lettenrieder, die sich während der Pausen die Augen wusch, spielte an diesem Abend noch viel ruhrender. Das dicke gefüllte Haus war mit Recht begeistert, denn in Hinsicht auf ein solches Personal hatte Wieland Erstaunliches geleistet. Er ging auch dankend von Einem zum Andern und theilte ihnen mit, daß er jetzt: „Was ihr wollt“ überlegen und gleichfalls auf die Bühne bringen würde.

Schon am nächsten Morgen, nachdem er die neuesten Acten sehr flüchtig abgesehen, schlug er zu diesem Zwecke den Schatzeperre auf. Da pochte es — und Lettenrieder nebst Jungfer Knecht erschienen auf der Schwelle.

Es konnte doch nicht bei ihrem Liebesgeständniß bleiben! Um völlig glücklich zu sein, mußte man doch zum Thore hinaus! Also eine Flucht, wie sie in jenen Tagen Mode war, mußte unternommen werden — aber doch eine allergeheimnißvollste Flucht, da es ja bereits eine Madame Lettenrieder gab.

Nun waren die Liebenden nach langer Berathung zum Entschlusse gekommen, sich Wieland zu entdecken. Sie glaubten seines theilnehmenden und — weiten Herzens gewiß zu sein. Er sollte ihnen helfen, daß sie die Stadt unbemerkt verlassen könnten, und sie wollten ihn bitten, ihnen durch seine Empfehlung den Weg zu einer größeren Bühne zu ebnen.

Der Stadtschreiber und Theaterdirector ersahrad nun freilich nicht wenig. Sollte er ihnen eine derbe Strafpredigt halten, wie sich's doch gehörte, und ihnen exemplarisch zu Gemüthe führen, daß Madame Lettenrieder noch am Leben sei? —

Dann aber hätte Wieland eben nicht — Wieland sein müssen. Sein Erschreden war nur sehr kurz. In der That, die Jungfer war schön, und Lettenrieder's Geschmac sehr erklärllich. Aber daß sie an diesem Manne ein solches Gefallen finden konnte — Wieland biß sich auf die Lippe und dachte: Wie unerglündlich ist doch die Liebe!

Aus der Strafpredigt wurde also nichts. Er vergaß auch Madame Lettenrieder ganz und gar. Je mehr er dem bittenden Paare in's Antlitz sah, je länger trat der Stadtschreiber hinter dem Dichter zurück. Die Phantastie gewann die Oberhand. Er malte sich aus, wie sich die Jungfer ohne ihren Lettenrieder härtmen, wie sie am Ende verzeuflend und in den Fluthen der Niß ihr Ende finden könnte. Und er — ohne die Knechtin sei ihm das Leben zur Last, hatte er eben selbst gesagt.

Und in Wieland sprach es weiter: Ach, wie rührend ist diese Liebe! Nur ein Herz von Stein kann ihr Theilnahme und Günst verjagen! Das Mitleid in seiner Brust, von reicher Phantastie genährt, drängte nun alles in den Hintergrund: seine Pflicht als Stadtschreiber und Director, den Gedanken an Madame Lettenrieder, und wie schwer der Tyrannenpieler und der Lustgeist für die Bühne zu erzeigen wären. . . .

Er entließ sie in glücklichster, dankbarster Stimmung. Der kurze Fluchtplan war unter den Dreien rasch entworfen worden.

Der Abend war kalt und finster, dicker Nebel lag über der Stadt. Wie Wieland dem Paare geholfen, hat unsere Quelle leider nicht verrathen. Das aber ist offenbar: er breitete den Mantel der Freundschaft und Liebe über sie — und sie verschwanden.

mmis,
parischen und romanischen
ritales Engagement bei
Julius Megay.
mann in Zalathna.

caten
ung.

chente
mann
Silber-Gulden

tons
altungsgegenständen.
ung in Philadelphia
beibe ich unter jeder Be-

halt schnellstens an Mann
Jedermann 10 Gar-
ner. Jeder Carton enthält
hand für den nächsten
hält einer von den
f. f. Silber-Gulden

neine Vorbereitung für
fien, bis ich gewünscht,
alt zu verkommen,
ungen, denn von der
Carton öffnen.

n Nachnahme von 3 fl.
hochfeinen, eleganten Ad-
m, erhält man alle
dem Inhalte der prac-
m etwa einen echten
unst.

Inführung unglücklich
gehende Bitte, sich nur
überzeugen, daß eine
beinahe für gar Nichts
stiel und extra ei-
iges Andenken an-
ar und nie mehr vor-

dermann 500 Du-
beigegebene Silber-

Bestellungen schnellstens
no verkauft werden.

chäft,
bengasse 12.

m's
äuter-Allop

Brust

das bestmögliche Mittel
organe, wie
ial-Katarrhe,
ferner bei Keuch-
Halsleiden.

abnahme des Rehlfortes
schend schneller Weise

Kräuter-Allop
treten kann.

bergs Kräuter-
Magens an, so daß
Aufnahme der gelaug-
ung wesentlich befest,
erzeugt durch schlechte

bergs Kräuter-
mit dem Jahre 1835
von ärztlichen Zeug-
sichere und radicale
entlicher und schlagend-
Beliebtheit besitzend.

(744) 10-12

welche den seit dem
glücklichen Schneebergs
wünschen, belieben

Kräuter-Allop

Falscher
dieser
Schutzmarke
verfallen den
gesetzlichen
Strafen.

che beigegeben-
e kostet 1 fl. 25 Kr.
haben beim allein-

ker in Neun-
erreich.

berchnet.

bergs Kräuter-Allop ist
ersten Abnehmer in

rich Thall-

el, Apotheker;
nini, Apotheker;
ms, Apotheker;
ch, Kaufmann.

die Entschuldigung — wenn sie Ihnen etwa beifallen sollte — kann nicht gelten lassen: daß die Ansicht Curtmann's wirklich in das 17. Jahrhundert gehöre, weil er von „scharfen Säften“ redet. Was die „scharfsinnigen Gebarmen“ unter ihren „Scharfen des Blutes“ sich vorstellen, weiß ich nicht; aber daß die Säfte eines Menschen, der an Hautausschlägen leidet, keine normalen, keine gesunden sind, ist wohl gewiß. Ob man nun diese Säfte kurz mit dem Worte „scharf“ oder mit irgend einem andern bezeichnet, macht in der Sache wenig Unterschied; und wer sich hier an das Wort „scharf“ hängt, der „thut — nach Göthe — eben „in Worten framen“.

Doch lassen wir dieses kleine Mißverständnis; ich habe andere Stellen im Auge, wo ich im Zweifel bin, ob ich dieselben mehr dem Mangel an Objectivität oder eher — Opportunitätsgründen zuschreiben soll. Gleich in der ersten Nummer Ihres Aufsatzes machen Sie sich über das Citat aus der Bibel her, das ich als Beweisgrund für die Fruchtbarkeit angeführt habe, und suchen mich dadurch lächerlich zu machen, daß Sie mich mit jenen guten Leuten zusammenstellen, welche auch die sechsstägige Schöpfungsgeschichte aus der Bibel beweisen wollen.

Entschuldigen Sie gütigst, Herr Z., Sie verkennen mich. Ich bin gewiß der Letzte, der in irgend einer wissenschaftlichen Frage einen biblischen Spruch als Beweis anführt. Ich kann Bibelprüche nicht einmal in religiös-dogmatischen Fragen als Beweise gelten lassen, geschweige denn in naturwissenschaftlichen. Aber in meinem Vortrag steht auch von einem Bibelbeweis kein Wort. Wenn Sie gefälligst Seite 13 nachlesen wollen, so werden Sie finden, daß ich einfach „nebenbei erwähne“, daß mit der wissenschaftlichen Ansicht Cuvier's und anderer berühmter Anatomien „auch die uralte Tradition des Menschengeschlechtes auf das Schönste übereinstimmt“ — worauf dann jenes betreffende Citat folgt. Wenn ich aber von „Tradition“ spreche und noch dazu deutlich sage, daß ich diese Tradition nur „nebenbei“ erwähne, also dieselbe ausdrücklich nicht in eine Linie mit der naturwissenschaftlichen Darlegung stelle: so wird mir Niemand die Meinung untergeschoben können, daß ich jene Bibelstelle für einen naturwissenschaftlichen Beweis ausgegeben habe; Niemand wird das, wenn es nicht eben ein zorniger Mediciner thut, aus Ueberlegung oder aus — Opportunitätsgründen. (Fortsetzung folgt.)

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstädter, 6. März.
— St. Majestät hat für die Wiederherstellung der hiesigen Schule in der röm.-kath. Gemeinde Bobony aus der Privatcasselle 100 fl. gespendet.
— Der k. ung. Minister des Innern hat zu außerordentlichen Mitgliedern des im Sinne des XIV. C. M. A. vom Jahre 1876 zu organisirenden Landes-Sanitäts-Rathes den Marosabarterer Arzt und k. Rath Dr. Wilhelm Szarandi Knöpfler und den Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Johann Rajzner ernannt.

— (Die General-Versammlung der sächsischen Nations-Universität wird, wie wir vernehmen, auf den 19. d. einberufen werden.)

— (Hermannstädter Sparcassa-Verein.) In der am 4. d. Vormittags 11 Uhr abgehaltenen Generalversammlung ist dieser Verein seinen Traditionen treu geblieben, indem er auch in diesem Jahre beinahe den ganzen Reingewinn zu Schul- und sonstigen gemeinnützigen Zwecken widmete; es wurden bewilligt nach Abzug der dem Reservefond überbliebenen 10% des Reingewinnes: 1. der hiesigen Oberrealschule 2000 fl.; 2. dem hiesigen Gewerbeverein zur Bestreitung der Kosten für die Szegediner Ausstellung 500 fl.; 3. zu Herstellungen an dem evang. Gymnasialgebäude 1000 fl.; 4. dem naturhistorischen Verein 100 fl.; 5. dem Kindergarten 100 fl.; 6. zur Anschaffung von Schulbüchern und Schreibrequisiten für arme Kinder aller Confessionen 100 fl.; 7. dem hiesigen Musikverein in Anerkennung dessen, daß derselbe eine Chorgesangs-Schule erhält, zum Baue eines Vereinsgebäudes 2700 fl.

Ferner wurde beschloffen, es sei der Sparcassa-Direction, nachdem die 1876er Rechnungen geprüft und richtig befunden worden, das Abschlusprotokoll zu ertheilen;

es werde der Directionsrath aufgefordert, bis Ende März Amtsinstructionen für sämtliche Beamte des Vereines auszuarbeiten;

es werde ferner der Directionsrath aufgefordert, bis zur nächsten Generalversammlung eine Vorlage darüber zu verfassen, ob es im Interesse des Vereines gelegen sei, das System der Annuitäten einzuführen; wenn ja, unter welchen Modalitäten dieses geschehen könne; endlich wurde der Directionsrath angewiesen, sämtliche Schulurkunden mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Werth der als Hypothek bestellten Realitäten zu prüfen und die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die ungenügenden Hypotheken ergänzt werden.

Da die Zeit mittlerweile weit vorgeückt war, konnten die noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände: a) Systemisirung eines zweiten Cassabeamten, b) Neuwahl des Aufsichtsrathes, c) Aufnahme neuer Mitglieder, — nicht verhandelt werden; es wird daher zur Erledigung dieser dringenden Gegenstände demnächst eine neuerliche Generalversammlung einberufen werden.

— (Die Casuerie,) welche Herr Franz Schreiber gestern im Gewerbevereine zum Besten gab, war in hohem Grade interessant — durch den reichen Damenfort, welcher sich dabei eingefunden hatte.

— (Vorträge für Gebildete aller Stände.) Mittwoch, den 7. März, Abends 7 Uhr liest im Saale zum röm. Kaiser Professor Dr. Emil Neugeboren über „Die ersten Reime der bürgerlichen Gesellschaft.“

Montag, den 12. März: Professor Dr. Föckel über „Wissenschaft und Leben.“

Mittwoch, den 21. März: Professor Dr. Werthheimer über „Heiratsverhandlungen zwischen Elisabeth, Königin von England und Erzherzog Karl von Oesterreich“ (1559—1561).

Eintrittskarten sind am Tage der Vorlesungen in dem Gewölbe der v. Cloßius'schen Buchdruckerei Nachmittags von 2—5 Uhr und Abends an der Cassa zu haben.

— In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter k. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung:

- 1. Johann Hager c. Martin Moch p. Rechnungslegung. — 2. Erben nach Joseph Lazar c. Juon Szolozay p. Uebernahmungsproceß. — 3. Diefelben c. Stefan Koppelt in derselben Sache. — 4. Eisenbahngesellschaft c. Franz Tischer p. 3351 fl. 44 kr. — 5. Advocat Paul Heil c. Dumitru Balt p. 370 fl. — 6. Parascovia Iuliu von Dordan c. Johann Heisler und Gattin p. 370 fl. — 7. Kon. Lezar c. Witwe nach Nikolaus Daniel p. 702 fl. 32 kr. — 8. Gemeinde Heltau c. Gemeinder Schellenberg und Zoodt p. Grenzzeichenberichtigung. — 9. Hermannstädter Sparcassa c. Demeter Heisterlischen Nachlaß p. 100 fl. — 10. Josef Pains'sche Concursmasse c. Juon Bab und Genossen p. Servitut.

— (Ein goldenes Kinder-Ohrgehänge) ist gefunden und der Polizei-Direction übergeben worden.

— (Aus dem Repser Stuhle.) Unsere ehemalige Stuhls-Gemeinde Sommerburg ist bekanntlich zum Uboarhelyer Comitai gekommen. Als man die Virilitätsliste für den Comitai zusammenstellte und in dieselbe auch den Sommerburger ev. Pfarrer A. B. aufnahm, recurirte Gabriel Ugon gegen den Beschluß ans Ministerium, weil die Steuer, welche der Herr Pfarrer von seiner Rente zahlte, nicht zu jenen Einkommensarten gehöre, auf Grund deren, die für die Aufnahme in die Virilitätsliste beschlagene maximale Steuerleistung berechnet werde. Dies geschah im December 1876 und da wir jetzt schon März haben, müssen wir demnächst die Ministerialentscheidung erfahren, welche der Herr Pfarrer einer Kirchendebörde wohl mitzutheilen nicht unterlassen wird. Ich denke

darauf im Vorhinein aufmerksam machen zu sollen, da diese Entscheidung wohl auch dem Virilitismus aller übrigen evangelischen Pfarrer im Lande gelten wird und somit von nicht geringer Tragweite ist; und da ich nicht wüßte, ob ich darüber jezeitige genaue Kenntniß erlange, also die Mitwirkung anderer Interessirten anregen möchte.

— Das Amtsblatt wird — wie „Budap. Napil.“ meldet — in seiner nächsten Nummer folgende zwei justizministerielle Erverster Instanz gerichtet, lautet:

Es kamen mehrere Fälle vor, in welchen die königlichen Gerichtshöfe die Einstellung des vor ihnen im Zuge befindlichen Strafverfahrens in Folge der Geisteskrankheit des Angeklagten auszusprechen und Angeklagten in die Landes-Zrenanstalt anzuordnen.

Nachdem die Unterordnung des Angeklagten nicht den Gegenstand des Strafverfahrens bildet, kann sich der richterliche Beschluß auf dieselbe nicht ausdehnen, umsoweniger, als die Beurtheilung jener Fälle, in denen Jemand in der Landes-Zrenanstalt unterzubringen ist, in die Competenz des Herrn Ministers des Innern, beziehungsweise im Sinne des §. 71 des G. A. XIV. 1876 der Verwaltungsbehörden gehört.

Ich weise demnach das königl. Gericht an, sich in der Zukunft, wenn das Strafverfahren gegen den Angeklagten wegen Geisteskrankheit eingestellt und der Geisteskranke als für die öffentliche Sicherheit gefährlich befunden wird, beaufsichtigte Uebernahme desselben mit resp. Polizei-Organ zu wenden. — In Vertretung des Justizministers: Csmegei, Staats-Secretär.

Der zweite Erlass ist an die weiter sämmtlicher königl. Gerichtshöfe gerichtet und lautet:

Bei mehreren Gerichten erster Instanz wurde in Folge irriger Anwendung des §. 411 des G. A. LIV. 1868 jenes Verfahren angewandt, daß der mit Vollziehung der Vicitation betraute Gerichts-Exmittirte, wenn der Exquent bei der Vicitation nicht anwesend war, den eingeflossenen Kaufpreis demselben mittelst Post einsende und weiter jenem über den Vollzug der Execution erstatteten Bericht das Recipisse beifügt.

Da jedoch der Gerichts-Exmittirte den Exquenten unter den im citirten Paragraph festgestellten Modalitäten nur in dem Falle befreiden soll, wenn er bei der Vicitation anwesend ist, verordne ich: daß in allen jenen Fällen, in welchen der Exquent bei der Vicitation nicht anwesend ist, der zu seiner Befriedigung dienende Geldbetrag ihm vom Gerichts-Exmittirten per Post oder auf sonstigem Wege nicht eingekandt werde, sondern daß der eingeflossene Betrag in Anschlag an den Bericht über das Verfahren, ungezögert durch den Gerichts-Exmittirten an das Gericht, welches ihn betraute, eingegeben werde. Dieses Gericht wird die vorchriftsmäßigen Maßnahmen treffen. — Für den Justizminister: Csmegei, Staats-Secretär.

— (Die „Neuz. Dirlap“ bemerkt, erheben die Obergerichte und die requirirenden Parteien häufig Klagen gegen das obersächliche Verfahren der Gerichte in der Provinz, welche die Acten der appellirten oder dem Cassationshofe vorgelegte Proceße nicht ausreichend inspicirten, was die Entscheidung der Angelegenheiten in oft unliebsamer Weise verzögert.

— (Unglückliches Kinderspiel.) In Großwarden spielte der achtjährige Knabe eines Franziskaners mit einem geladenen Revolver. Der Knabe steckte den Lauf der Waffe jenem fünfjährigen Schweserchen in den Mund und unglücklicher Weise ging die Puffe los. Das arme kleine Mädchen blieb auf der Stelle todt.

— (Ein Huldigungsgeschenk für Pappi Pius IX.) Zwanzig ungarische Damen erlassen einen Aufruf an ihre katolischen Schwesern und Brüder, zum Anlaß eines Geschenkes beizutreten, welches Pappi Pius IX. aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums seiner Bischofs-Würde am 3. Juni überreicht werden soll. Das Zeichen der Huldigung besteht in einer mit Goldstein besetzten Spange zum Niviale des Pappes, welche man ihm mit der Bitte überreichen wird, „er möge, so oft er dieses Niviale mit der ungarischen Spange umarmt, stets die ungarische Nation in sein Herz schließen.“ Die Spenden sind an die Redactionen des „M. A.“ und des „Religio“ zu senden. Den Aufruf haben folgende zwanzig Damen unterzeichnet:

- Gräfin Stephan Karolyi seu. Frau Anton Aler, Gräfin Emanuel Andrassy, Gräfin Ludwig Appony, Gräfin Johann Czuczay, Gräfin Witwe Emilie Dewjossy, Gräfin Moriz Eperjazy, Gräfin Karolus Gumpay, Witwe Franz Jalicz, Frau Anton Kontas, Frau Georg v. Mészay, Jucunia Witwe Guszay Doersachy, Gräfin Paul Pálffy, Frau Karol Háy, Koenelia Kapprecht-Deimoff, Gräfin Géza Szapary, Gräfin Dionys Szepényi, Frau Eugen Tomövy, Gräfin Witwe Joseph Wendheim, Gräfin Eugen Zichy.

— (Nationale ungarische „Pellegrinaggio.“) Im „Magyar Allam“ finden wir die Aufforderung zu einer Pilgerfahrt nach Rom, behufs Theilnahme an dem Bischofsjubiläum Sr. Heiligkeit. „Unser Fürstprimas — schreibt das citirte Blatt — wird dort sein, auch von mehreren anderen Bischöfen und circa 50—60 ungarischen Geistlichen ist es uns bekannt, daß dieselben sich nach Rom begeben, aber es müssen sich auch fünfzig weltliche Katholiken finden, welche in ungarischer Tracht und den Sabel an der Seite unter Führung unseres Oberhirten an der Uebergabe des Huldigungsgeschenkens und der Kniebestimmungen theilnehmen. Eine nationale ungarische „Pellegrinaggio“ dürfte wohl umso eher zu Stande kommen.“

— (Eine Wucherergeschichte.) Ein kroatischer Wagnat, welcher theils in Ungarn, theils in der Mittälgrenze Güter besaß, suchte auf ein im Sommer 1875 erworbenes Gut in Wien ein Anlehen auszunehmen. Der Gütercomplex war auf 300,000 fl. geschätzt, mehrere Wiener Institute erklärten sich bereit, als erste Sockpost 59—60,000 fl. zu leihen, der Wagnat verlangte jedoch 100,000 fl. und die Verhandlungen zerplagten sich in Folge dessen. Der Wagnat verkaufte so man seine ungarischen Besitzungen um 110,000 fl. Im Juni des vergangenen Jahres brauchte er, wie „P. M.“ schreibt, wieder Geld und nahm auf seine gesammelte anspührende Forderung bei einem Pester Wucherer 15,000 fl. auf. Die Forderung war nur mittelmäsig, tilgte nur 8000 fl. der Schuld und der Wagnat stellte auf die Restsumme Wechsel aus, welche auch intabulirt wurden. Da die Wechsel zur Ablauzeit nicht eingelöst wurden, klagte der Wucherer dieselben ein. Die Zinsen und Verzugszinsen und wuchsen vom 15. September bis 20. December auf dreizehntausend Gulden an das Gut, welches aus 40 Joch Weingarten, 70 Joch Ackerfeld 250 Joch Waldung besteht und gerichtlich auf 175,000 fl. geschätzt war, gelangte unter den Hammer und wurde bei der dritten Vicitation durch den erwähnten Pester Wucherer um dreiundzwanzigttausend Gulden erstanden; derselbe kam demnach um einen Spottpreis zu einem großen Gute und erhielt außerdem für eine als erste Sockpost dargeliehene Summe 745 Percent.

— (Von leidenden Brüdern.) Am 1. d. hat das Mitglied des in Bukarest versammelten rumänischen Senates, Herr Desklia, die Interpellation gestellt, warum der Regietabak mit Gras gemischt sei. Es ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, was von der dortigen Regierung auf die verhängliche Frage geantwortet worden ist und wir müssen, schreibt das M. W. L., unsere Neugierde bis auf Weiteres bezähmen. Daß uns aber bei Lesung jener Interpellation ein tiefes Gefühl der Sympathie befiel, wollen wir nicht leugnen. Wozu auch Gefühle unterdrücken!

Wir haben für die graustrauchenden Brüder in Rumänien die lebhafteste Theilnahme, denn wir wissen, was es heißt, wenn man Tabak zu verdampfen glaubt und trockenes oder nasses Gras, oder Grünfutter zwischen seinen Zähnen hält. Aber das Maß ihrer Leiden scheint doch nicht hoch zu sein, Gras ist ja das Ärgste der Uebel nicht, es müssen noch Haarnadeln, Haare, Absätze von Handschuhen und Bänderreste in ihr Cigarren- und Cigarettenkraut kommen, dann erst werden sie wissen, was dulden heißt und dann erst wird der diplomatische Ruf der Interpellation in einen wilden Schrei der Verzweiflung übergehen. Bis dahin aber rufen wir ihnen unseren aufrichtigen Gruß zu; Gras ist ein schlimmes Ding, aber es gibt noch Schlimmeres in der Cigarre.

— (Unruhen in der Schule.) In der Pariser polytechnischen Schule gab es dieser Tage einige Unruhen. Einer der Zöglinge wurde überhandelt worden und um dafür Genugthuung zu nehmen, schloß die jungen Leute nach dem Abendessen die Gasflammen im Speisezimmer aus und zertrümmerten Tische, Stühle und Geschirr, damit einen Schaden von 7000 bis 8000 Francs anrichtend; ein Aufseher, der den Kopf in den Saal steckte, wurde in der Dunkelheit leicht verwundet. Am folgenden Tag (Samstag) stellte der Commandant der Schule, General Salengon, eine Unterjuchung an, in Folge deren ein Sergeant-Major, der unbefugterweise für den angeblich beleidigten Zögling Partei ergriffen hatte, degradirt wurde. Nun nahmen sich wieder einen Galen vom Kragen ab und trugen den Beifraßen im Triumph in der Anstalt herum. Der „Moniteur Universel“ und die „Gazette“ beileiden sich, diesen von dem „Gaulois“ an die Öffentlichkeit gebrachten Vorfällen jede ernstere Bedeutung abzuspühren. Am Vorabend der Jahressprüfung, sagen sie, sind die Polytechniker immer leicht zur Raision zu bringen.

— (Affaire Offenbach.) Der Redacteur des „Siecle“ hat in der bekannten Affaire folgendes Schreiben von Offenbach erhalten: „Mein Herr! Ich glaube Sie überzeugt zu haben; im anderen Falle würde ich Herrn Arbel den Vorschlag machen, gemeinschaftlich mit mir ein Ehrengericht zu bezeichnen, das die anonymen Zeugen zu befragen, die man zu vernehmen und zu entscheiden hätte, ob es wahr ist, daß ich ein einziges, für unser Land verlegendes Wort ausgesprochen habe. Derjenige von uns Beiden, der des Irrthums oder einer Verleumdung überführt würde, hätte eine Summe von 25,000 Francs an die Unterstützungscasse für die Arbeiter von Lyon abzuführen. Ihre Billigkeit, mein Herr, und Ihre demokratische Gesinnung werden Ihnen sicherlich nicht gestatten, einen so lowalen Vorschlag zurückzuweisen. Ich erlaube Sie, dieses Schreiben einzulösen zu wollen, und grüße Sie.“ Herr Arbel hat geantwortet, daß er auf diese Combination nicht eingehe.

— (Gräßliche Leiden zur See.) Im November v. J. segelte die Barke „Maria“ aus Belfast von Dobroy (Georgia) nach Dublin mit einer Ladung Bauholz. Ihre Mannschaff bestand einschließlich Sturm, der immer heftiger wurde. Die „Maria“ wurde lech, ihre Boote wurden weggespült und ihre Pumpen verletzten den Dienst. Die Mannschaff suchte im Tafelwerk Sicherheit und zwei Tage später sah sie ein amerikanisches Schiff, die „City of Montreal“, sich nähern. Sie gab demselben durch Signale ihre schredliche Lage zu verstehen, aber es leistete keine Hilfe. Eine italienische Barke kam dann in Sicht, aber wegen des stürmischen Wetters konnte deren Mannschaff den unglücklichen Leuten ebenfalls keinen Beistand gewähren. Da die Nahrungsmittel an Bord der „Maria“ zu Ende gegangen, starben der Capitän und mehrere Matrosen vor Hunger. Die Ueberlebenden schnitten dem ersten Leiche den Hals ab, tranken dessen Blut, spalteten der Leiche den Schädel und verzehrten das Gehirn. Die Körper der übrigen Todten wurden in ähnlicher Weise behandelt und dann über Bord geworfen. Der Hochbootsmann und ein 20jähriger Jüngling, Namens W'inden, waren schließlich die einzig Ueberlebenden, und am 9. Jänner wurden sie von der Mannschaff des „S. C. Macdonald“, eines amerikanischen Schiffes, aufgenommen. Der Hochbootsmann starb vier Stunden darauf, aber W'inden, dessen Körper mit Beulen bedeckt und so geschwollen war, daß ihm die Kleider vom Leibe geschnitten werden mußten, blieb am Leben und wurde nach Garea, an der Westküste von Africa gebracht. Von da begab er sich nach Madeira, wo er sich am Bord des britisch-afrikanischen Postdampfers „Gambia“ einschiffte und mit demselben vorigen Sonnabend in Liverpool ankam, wo er seine Leidensgeschichte erzählte.

— (Die Gesamtzahl der Straßenlampen New Yorks) betrug 1877, natürlich Gas. Die Durchschnittskosten für eine jede Straßenlaterne betrug im Jahre 1871 52 Dollar, im Jahre 1876 aber nur 23 Dollar. An Druchforten und Schreibmaterial verbrauchte New-York 1871, 1,018,958 Doll., 1875, 48,510 Doll. An jährlischen Anzeigen im Jahre 1871, 1,000,000 Doll. 1875, 620,466 Doll. Die Stadtschuld betrug 1871, 83,735,476 und 93,602,375 Doll. 1876. Demnach haben die Schulden der Stadt während der letzten 5 Jahre nur um 9,866,898 zugenommen.

— (Ruredin Aga.) — ein Reformirter, wie es scheint, der die abendländische Cultur kennen und schätzen gelernt und sich ganz gefällig in der deutschen Sprache ausdrücken versteht, — beginnt in der letzten Nummer (6) der illustrierten Franco-Zeitung eine Reihe von Artikeln über das Volks- und Familienleben der Metropole am goldenen Horn, wovon der erste uns in das Haus und — den Namen eines türkischen Beamten zu einem Morgenbesuche einführt. Wir werden also auch mit Räumen und Verhältnissen bekannt gemacht, die der Orientale nicht nur bei den „Franken“, sondern selbst seinen Landes- und Glaubensgenossen gegenüber als heilig und unuerstößlich hinstellt; die Lüstung dieses Scharers bietet somit sehr viel des Interessanten und Neuen, um so mehr als eine denartig wahrheitsgetreue Schilderung die über so manches Türkische verbreiteten falschen Anschauungen vielfach berichtigen dürfte. — Ein solches Interesse bietet der übrige Inhalt der Nummer: ein Bild des berühmten Parrier Martineau; eine Biographie der jüngst verstorbenen englischen Schriftstellerin Oswald Newman; eine Biographie der jüngst verstorbenen englischen Schriftstellerin Parrier Martineau; eine weitere Folge von Prof. Falk's Aufsätzen über die Geschichte der ersten Spitze u. s. w. u. s. w. — Bei dem jetzigen bewegten Gesellschaftsleben sind die zahlreichen neuen Ball- und Gesellschafts-Soireen aus der vorhergehenden Modern-Nummer (5) desselben Blattes ein Zeichen, daß die Redaction den Anforderungen der Saison ausgiebig Rechnung zu tragen weiß. Eleganz und Geschmack ohne übertriebenen Luxus sind dabei nicht der geringste Vorzug des Dargebietten.

— Briefkasten der Redaction. Einbeider der Bemerkungen des „Freimüthigen“ zu einer Mittheilung des „Pastoralblatt der Erzdiöcese München.“ Das „Pastoralblatt“ dürfte kaum jemals einem unserer Leser in die Hände gerathen. Nebenbei sind die einzelfachen Bemerkungen des „Freimüthigen“ zu harter Tabak und der Ueberzucht zu unappetitlich!

Fremdenliste.

Vom 5. März 1877.
Hotel Neuribrer. Josef Pawlisch, I. I. Hauptmann, sammt Gattin, von Mühlbach; G. Josef, Buchhalter, von Petersburg.

Telegr. Wiener Cours vom 5. März 1877.

5% National-Anlehen (Silber)	63.5	2emeb. Grundentlastungsoobl.	72.—
Goldrente	67.95	Siebent. „	71.40
1860er National-Anlehen	74.90	Kroat.-Slav. „	—
1860er National-Anlehen	109.50	Silber „	113.14
Banquactien	830.—	S. I. Münz-Ducaten	5.90
Creditactien	150.50	Napoleon'or	9.86 1/2
London	123.85	100 Mark Deutsche Reichswähr.	60.60
aus. Grundentlastungsoobl.	74.75		

Rundmachung.
Donnerstag den 15. März l. J. bis 12 Uhr Mittags findet beim Stadthaus-Amt zur Hintangasse der in den städtischen Gebäuden in den Jahren 1877 und 1878 vorfindenden kleineren Herstellungen an Maurer-, Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser-, Ziegelmacher-, Anstreicher- und Glaserarbeiten eine Offert-Verhandlung nach Einzelpreisen statt. Die näheren Bedingungen können bis zum Tage der Picitation in der Stadtbannamts-Kanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
 Hermannstadt, am 25. Februar 1877.
 Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Picitationen.
 Am 15. März (auch unter dem Schöpfungsbilde) Picitation des Ehemals P. M. (Hermannstädter Gerichtshof).
 — Am 18. März Picitation des Mich. Dörfler in Deba. (Dortiger Gerichtshof).
 — Am 22. März Grundstücke der Szajkó'schen Verlassenschaft in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof).
 — Am 21. März Grundstücke des Josef Krenn'schen Nachlasses in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof).
 — Am 23. März Grundstücke der Josefa Nikola'schen Verlassenschaft in Ludest. (Broder'scher Gerichtshof).
 — Am 24. März in Karlsburg Picitation der Maria Balogh. (Dortiger Gerichtshof).
 — Am 7. April in Neotolau Grundstücke des Joh. Müller. (Dortiger Gerichtshof).
 — Am 12. April in Zert-Sept-Gröpp Picitation des Samuel Nagy. (Dortiger Gerichtshof).

Verhandlungen.

Vom Bezirksgerichte in Sibbenbürgen, daß in der Streitfache des Emerich Szentes gegen J. von Uria der Stadtbannhüter Adolc Albert Groß zum Vertreter bestellt und die Tagfahrt auf den 8. März anberaumt wurde.
 Vom Karlsburger Bezirksgericht, daß im Civilstreite des Oskar Lusa gegen den Josef Kollitschen Nachlass in O. Gererde der Karlsburger Adolc Nikolaus Barb zum Curator bestellt und die Tagfahrt auf den 12. März anberaumt wurde.

Erledigungen.

Bei der ev. Kirchengemeinde A. B. in Maros-Balabehn die vereinte Pfarre- und Leberstelle. Gesuche bis 13. März an das ev. Bezirks-Conflorium A. B. in Székely-Nágy.
 Bei der ev. Kirchengemeinde A. B. in Rod die Predigerstelle. Gesuche bis 17. März an das dortige Presbyterium.
 Bei der ev. Volksschule A. B. in Raubai die erste Lehrstelle. Gesuche bis 24. März.

50-100 Bienenstöcke

der Dzierzon'schen Bienenzucht-Methode verkauft der Eigentümer am **12. und 19. März d. J.** in seinem Bienenstande.

Georg Hiesch
 in Großschauern Nr. 209.
 2-3 [159]

Krainer

für
Schwellen-Erzeugung
 sucht die
Forstverwaltung Maros-Illye,
 Station der I. Siebenbürger Bahn.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22,
 heilt gründlich ohne Berufsstörung
die geschwächte Manneskraft
 (Impotenz), sowie alle
geheime und Hautkrankheiten.
 Ordination täglich von 11-4 Uhr.
 Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.
 Ferner dalebst ist zu haben das Werk (5. Auflage):
Die geschwächte Manneskraft,
 deren Ursachen und Heilung
 von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 8. W.
 [7]

Personen aller Stände,

besonders Pensionisten, Lehrer, active Beamte aller Branchen, Verwalter, Buchhalter und stellenlose Personen finden dauernden, angenehmen, ehrenhaften und lohnenden
Nebenverdienst,
 der bei einiger Qualifikation zum Haupt-Erwerb von fl. 1000 bis fl. 1500 per Jahr werden kann. — Bedingungen: gute Referenzen oder kleine Caution.

Zuschriften unter Schiffe: **K. C. 2393**
 befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Singerstrasse 8, Wien.**
 [98] 6-6

Puritas, Haarverjüngungs-Milch.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählig u. zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Haaren (schalen und Dampfäder) gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, da in „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und äppigste Grauhhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verleibungen 20 Kr. mehr für Spesen) und ist gegen Postannahme zu beziehen nach die Erzeuger **Otto Franz & Comp. in Wien, Mariabilderstrasse Nr. 35.**
Niederlagen in Siebenbürgen:
 Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann.
 Karlsburg: Christof Csiky.
 Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker.
 Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
 H.-M.-Vasárhely: Ign. Majitsky. [800] 18-25
Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Abnehmer werden gebeten, genau auf

unserer Firma zu achten, welche am Oben und Kapitelbeleg einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel: „Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Kiliisch,** Neustadt, Dresden (Sachsen). **Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt.** [12] 17

ADOLF HAMBURGER in Budapest

Seidenwaren, Samts, Plaid's, Umhäng-Tücher, Muster gratis u. franco überalhin.

Herren-Mode, Kleiderstoffe, Leinwand, Wäsche, Spitzen-Vorhänge, Stoffe, Kleiderstoffe, Kleiderstoffe.

ALLES schönst und billigst

Bestellungen werden prompt effectuirt

Kronprinzgasse 8, Ecke der Trödlergasse. [146] 3-10

!! Warnung !!

Seit einiger Zeit werden von Wiener Firmen echt italienische Musikinstrumente, **Ocarina,** angeklüftet und sehr ich mich hierdurch veranlaßt, um das p. t. Publikum vor Fälschung zu schützen, bekanntzugeben, daß sich das General-Depot meiner Erfindung



Ocarina,

auf welchem gegenwärtig in Paris mit außerordentlichem Erfolge concertirt wird, **nur bei Herrn Ed. Witte, Wien,** befindet, somit alle andererseits angebotenen gleichnamigen Fabricate nur **Nachahmung** meines Originalen sind.

Jedes meiner rein tonirten Instrumente trägt nachstehenden Fabrikstempel:

Gius. Donati
INVENTO E FABRE BUDRIO.

Nach meiner gedruckten und leichtfaßlichen Schule können **Dilettanten schon in 30 Minuten** 8 bis 10 in wenigen Stunden die schönsten Melodien spielen.

Original-Fabrikpreise inclusive gedruckter Schule
 Nr. I II III IV V VI VII
 fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
 Für Clavierbegleitung am besten Nr. V passend.
 Ein Heft Noten auch für Nichtmusiker verwendbar Nr. I und II mit je 12 Melodien à 40 Kr.
General-Agent für Oesterreich-Ungarn und Deutschland:
ED. WITTE, Wien.
 Stadt, verlängerte Körntnerstrasse 59.
 Versandt prompt per Cassa oder gegen Nachnahme. En-gros-Käufer Rabatt.
 Als Beweis der Solidität meines offerirten echten italienischen Instrumentes verpflichte mich, alle andererseits angebotenen sogenannt Ocarinas per Stück von 50 Kr. bis 1 fl. von Nr. I-VII zu liefern; per Hundert noch billiger. [81] 4-10

4 goldene Medaillen. Liebig 4 Ehrendiplome.
Company's Fleisch-Extract
 aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
 Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *Liebig*
 Zu haben bei:
Adolf Albrecht und Friedrich Thallmayer in Hermannstadt.
 Ferner zu haben bei:
J. B. Teutsch in Schässburg. [66] 2-12

ANTON WIESNER,
 k. k. Hof-Lieferant,
 WIEN, Wieden, Hauptstrasse 69,
 empfiehlt als Erfinder seine
Erste Fabrik tragbarer Eiskeller und Metall-Mousseuxpipen
 für Brauereien und Wirthsgeschäfte:
Bierkühler mit und ohne Speisebehälter in allen Grössen und Formen, neue **Mousseuxpipen** und **Ventile, Kelleraufzüge** für Fässer, Flaschen und Speisen, **Speisenkühler** von 30-200 fl., **Wasserkühl-Apparate, Flaschen- und Butterkühler** etc. etc.
Für Fleischer: Fleischkühler in allen Grössen.
Für Caffeehausbesitzer und Zuckerbäcker:
Gefrorenes-Maschinen und Reservoirs mit Porzellan- oder Zinnbüchsen. Für die Gediegenheit der Fabrikate bürgt der grosse Export von über 150000 Stück in alle Länder.
 Illustrierte Preis-Courante gratis. [119] 2-3

Kein fingirter Ausverkauf.
 Indem wir wegen schlechten Geschäftsganges unsere
Chinasilberwaren-Fabrik
 gänzlich auflösen, sind wir gezwungen, unsere massenhaften Vorräthe prachtvoller Chinasilber-Erzeugnisse schleunigst tief unter dem Erzeugungspreise zu verkaufen. Ausflüchtige Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ermäßigte Preise.

6 Stück Affzettel	früher fl. 3.50	jetzt nur fl. 1.50	1 Stück Butterdose	früher fl. 5.—	jetzt nur fl. 2.—
6 " Speisetücher	" 7.50	" 2.50	1 Paar Leuchter	" 8.—	" 3.—
6 " Tafelmesser	" 7.50	" 2.50	6 Stück Messerasteln	" 5.—	" 2.70
6 " Tafelgabeln	" 7.50	" 2.50	1 " Zuckerzange	" 2.50	" 1.—
1 " Suppenkühler	" 5.—	" 2.30	6 " Dessertmesser	" 6.—	" 2.50
1 " Milchschöpfer	" 3.50	" 1.50	6 " Dessertgabeln	" 6.—	" 2.50
1 " Zuckerdose mit Schließe	" 14.—	" 8.—	Kochlöffel mit Thierköpfen à 40 Kr.		

Neuere Manchettenknopf-Garnitur mit Maschine à fl. 1.
 Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Aufsätze, Girandols, Zuckerstreuer, Eier-Service, Zehnfüßler-Behalter, Eßig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel zu ebenso schönen billigen Preisen.

Besonders zu bemerken.
 alle 24 Stück zusammen in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur fl. 10.
 Daselbe von Britannia-Silber alle 24 Stück in elegantem Etui nur fl. 7.
 Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt. [60] 6-6

E. Preis, Wien, Nothenturmstrasse Nr. 16.

Öffentliche Anerkennung

des **Dr. Peithmann,** Professor an der Academie der Wissenschaften in London.
 An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des **Hrn. Johann Hoff, Comm.-Rath in Wien, I., Graben, Bräunerstrasse 8, Budapest, Hutgasse 10.**
 Herrn Johann Hoff in Berlin.
 Meine Dankbarkeit macht es mir zur Pflicht, Ihnen Bericht über die staunenswerthe Wirksamkeit Ihrer Malz-Präparationsmittel bei meinem sehr leidend gewordenen Körper zu geben; dieser Bericht ist Ihre größte Empfehlung auch in Hoffzeiten, wo man sich genau kennt. An veralteter schwerer Brustkrankheit, Nervenschwäche und darniederliegender Verdauung leidend, riefen mir zwei Hofärzte, die ich consultirte, die Johann Hoff'schen Malzpräparate zu gebrauchen, da es kein intensiver wirkendes Mittel gegen meine Leiden gäbe. Ich machte den Versuch deshalb mit größter Zuvorsicht. Der ungemein angenehme Geschmack des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres fesselte mich derart, daß ich mich demselben und der Chocolate gern anschloß. Nach etwa sechswochenlangem Gebrauch ist in meine Nerven ein neues Leben hineingegossen, wunderbar verändert ist mein ganzes Nervensystem geworden. Brust und Magen sind geheilt! Ich wollte anfangs meine Dankbarkeit den vielen Hunderten anreichen, belann mich aber eines anderen; die Sache verdient von einem anderen Standpunkte aus beleuchtet zu werden, da sie von allgemeinem Nutzen ist.
 In dem Sinne, daß ein gegen viele Krankheiten sich wirksam zeigendes Mittel den Namen eines allgemeinen Arcanums verdient, lege ich hiermit den Hoff'schen Malzpräparaten diesen Namen unbedingt bei und wenn es irgend Jemandem beifallen sollte, Widerspruch dagegen zu erheben, der mag prüfen und dann nach geschickter Prüfung als Gegner auftreten, wenn er es noch kann. Mein Name ist bekannt und ich will mich vor dem Verdachte der Parteilichkeit. Ich wollte mit diesem Referate durchaus nichts weiteres bezwecken, als einerseits dem Verdienste meine Anerkennung zu geben, andererseits aber die leidende Menschheit auf diese echten, wohltätig wirkenden allgemeinen Arcana aufmerksam zu machen.
 Professor Dr. Peithmann in London.*

Man fordere nur die echten Hoff'schen Malzpräparate mit der durch das k. k. Handelsgericht für Oesterreich und Ungarn protocollirten Schutzmarke. Den unrichtigen Produkten fehlt die Beimischung der Heilkräuter-Substanzen und die richtige Zubereitung. (105) 2-3

Preise:
 Malzextract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 Kr. Mit 6 Flaschen: 6 fl. 30 Kr., 12 fl. 60 Kr., 24 fl. 1.20, 48 fl. 2.40, 96 fl. 4.80, 192 fl. 9.60. — **Süße Malz-Extracte** 1 fl. 2.40, 2 fl. 4.80, 3 fl. 7.20, 4 fl. 9.60, 5 fl. 12.00, 6 fl. 14.40, 7 fl. 16.80, 8 fl. 19.20, 9 fl. 21.60, 10 fl. 24.00. — **Kindernähr-Malzmehl** 1 fl. 1.—, 2 fl. 2.—, 3 fl. 3.—, 4 fl. 4.—, 5 fl. 5.—, 6 fl. 6.—, 7 fl. 7.—, 8 fl. 8.—, 9 fl. 9.—, 10 fl. 10.—. — **Concentrirtes Malzbad** 10 fl. 1.—, auch 60 Kr. Ein fertiges Malzbad kostet 80 Kr.

*) Einundvierzig kaiserliche, königliche, fürstliche Auszeichnungen krönten diese Malzergzeugnisse. Die letzten acht sind aus dem Jahre 1876 und darunter erneuerte Auszeichnungen von Seiten der Majestäten: Kaiser von Oesterreich, Kaiser von Deutschland und König von Sachsen. Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier ist von der k. englischen Regierung als Patentmedicin ausgezeichnet.

Grüder
 außer der Son-
 nentage ist
 Kofel für das
 5 fl., das Bier
 50 Kr., ein
 Mit-Julien-
 Haus 1 fl.
 Einzeln
 Mi-
 Postsend
 Im Inlan-
 halbjährig 7 fl.,
 jährig 3 fl. 50 Kr.
 Im Auslan-
 d halbjährig 4 fl.
 Medacteur und
 thimer
 Th. Steinhaus

Filial-Abonnem
 bei Herrn J. F. I.
 Buchhänd

Nr. 56.

über die Eintheilung
 für die auf Gr
 zusammen

Nach Änderung der
 Ministeriums des Inn

Nachdem ber
 Abjat I bestimmt
 für sich sieben Mal
 Nations-Universität
 stadt und Kronstadt
 Mühlbach und Bra
 Königsbodens vorl
 allfälligen Anspru
 im Rechtswege in

I. Herman
 gemeinden des bei
 zu den Szekler u
 zum ehemaligen S
 meinden.

II. Kronst
 meinden des ehema
 nannten Siebenbürg

III. Schäßb
 des bestandenen Sa

IV. Medias
 des früheren Media

V. Bistritz
 bestandenen Bistritz

VI. Mühlb
 des bestandenen Mü

VII. Brodie
 bestandenen Brodie

VIII. Groß
 des früheren Groß

IX. Neve
 bestandenen Neve

X. Pesther
 des bestandenen Pest

XI. Neufma
 meinden des bestan

Jeder dieser 11
 einen Deputirten in

für
 §. 1. Befußt d
 Verammlung der 11
 Kronstadt, Schäßburg
 in den Gemäß der
 Jahre 1876 im Sinn

Wiel
 Novel